

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 26

Artikel: Aus gewissen "gut inspirierten" deutschen Zeitungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438393>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Couplet vom Kondukteur.

Wer ist der schönste Mann bei jeder Eisenbahn?
Wer hat für's Publikum am meisten Ehre?
Wer hat den meisten Schneid und wer das schönste Kleid,
Und bei dem Damenvolt das meiste Glück?
Das ist der Kondukteur mit dem Point-d'honneur
Und mit dem Schnurrbart und dem treuen Blick!
Auf wen verlaßt ihr euch im Coupé warm und weich,
Doch er euch wecken wird zur rechten Zeit?
Worüber seid ihr froh auf Reisen irgendwo,
Wenn er euch laut den Wagenwechsel schreit?
Das ist der Kondukteur mit dem Point d'honneur
Und mit der edlen Jungenfertigkeit!
Und fährst du auch einmal zu zweit durch Berg und Tal
Mit deinem Liebchen in verliebtem Sinn,
Und möchtest du allein mit deinem Schatz sein,
So merkt er deinen Schmerz und röhrt es ihn.
Er ist der Kondukteur mit dem Point d'honneur
Er drückt die Augen zu und schaut nicht hin!
Und bist du alt und schwach, schleppst kranke Glieder nach
Und strectst du fette Hände hilflos aus,
Er packt dich sanft und fest, er leitet, läuft und stößt,
Wirst die Bagage nach ins Wagenhaus.
Er ist der Kondukteur mit dem Point d'honneur
Und wartet nicht einmal auf den Applaus!
Und doch, wie tut ihr da, wenn er mal was versäß,
Verderbt ihr euch und ihm die ganze Reise!
Holt ihr nach Bank und Fluch noch das Beschwerdebuch,
Er muß gerüstet sein um jeden Preis!
Da steht der Kondukteur samt dem Point d'honneur
Mit einem Brüderzettel und Verweis!
Weil's nicht der erste ist, wird er kein Pessimist;
Er steht den Liebesbrief gebüdig ein;
Ersäßt zur rechten Zeit bloß die Gelegenheit
Und greift zu einem Becher Trösterwein.
Er bleibt ein Kondukteur mit dem Point d'honneur
Und spült den innern Menschen wieder rein!"

Doch ein Trost.

Die Könige fühlen sich wieder auf ihrem hohen Pferd, weil jüngst
war einer von ihnen noch ein paar Schuß Pulver wert!

Das Resultat.

Nun „tagen“ wieder an schönen Orten
Gar viel „Kongresse“ mit schönen Worten,
Doch wer den Effekt dann bei Licht sieht:
Diners und Soupers meist exquisit!

Variation.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob er auch täglich Hutter findet,
Der Schwiegervater ist noch jung.

Serbisch.

Gemordet wurde der König und Draga entsetzlich und dragisch, 's ist gar
nicht zum faga,
Mit ihnen noch etwa ein Držend — witsche, der Rest in der Festung —
liegt auf der Pritsche.
Ganz Belgrad ist festlich illuminiert, die Nationalhymne wird intoniert,
Nach Genf wird gedrahrt an Karageorg; ist niemand da, der die Reise-
spesen borg'?
Der Karageorg hat angenommen, ist mit Gefolge nach Belgrad gelommen,
Die Kathedrale führt Feuer und Schwefel, nebst Mord und Diebstahl und
anderen Frevel,
Und statt des frommen Te Deum laudamus man hatt' nicht übel Lust zum
gaudeamus.
Vergessen ist Pulver und Dolch und Blut, die Kirche macht alles wieder gut!

Aus gewissen „gut inspirierten“ deutschen Zeitungen.

Unmöglich ist es ein Urteil zu fassen und Leitartikel loszulassen
Über den Belgrader Königsord; denn leider sprach ER bis jetzt kein Wort.
Wenn wir nur wüßten, wenn wir nur wüßten, ob und wie sehr wir uns enttäuschen!
Oder genügte ein scharfer Ladel? Die Mörder sind meistens vom hohen Adel.
Man schreibt da leicht, was man nicht sollte; wenn ER nur endlich sprechen
wollte!



Geehrte Redaktion!

Zu den 2 berühmten B, nämlich Bendlikon und Bümpliz ist jetzt das dritte hinzugekommen: Belgrad. — Dort muß in der Tat ein gar schlimmer Krankheitszustand herrschen, wenn das Aerzeloslegium des Landes, das dort Stupischina genannt wird, dem Volk einen König zu ordnen genötigt ist. Das ist eben ländlich-sittlich. Auch die Palastschlächtereien, die dort noch zu den guten, alten Bräuchen, gehören, findet das Serbenvolk ganz in der Ordnung. Die Königswürde ist dort dreifach:

Serbisch, erblich, aber auch — sterblich. Auch die Krone will der schwarze Peter neu haben, doch soll sie nicht über 50,000 Franken kosten. — Wie mancher Kronenwirt bei uns würde seine stolze, goldene Taverne ihm für diesen Preis senden! Am meisten hat uns alle die ehrliche Enttäuschung gerührt, mit der gewisse Mächte sich in die serbischen Blutgreuel mischen wollten. Aber die Zehntausende unschuldiger Barenkinder und wehrloser Burenfrauen in Sibafrika, deren Blut noch nach Hunderttausenden von Jahren zum Himmel schreit? A bäh; die sind doch längst vergessen! Shoking! Wer wird — der auf guten Ton Anspruch erhebt — heute noch von ihnen sprechen? Man sieht, wie unendlich rückständig so ein verdrücktes Reportergehirn zuweilen noch ist! ... Es ist heute eben Mode, Gerechtigkeit nur von den andern zu fordern! Der englische Chamberlain spricht in seinem Uebermut immer noch vom britischen „Weltreich.“ Als ob die Buren die Sklaven des Löwen nicht gehörig gestutzt hätten! Aber dem Volke der Insulaner kommt jetzt das Benehmen des Großhanses doch selbst zu dumm vor, nachdem er im Vaterland des Freihandels den Schutzoll proklamieren will. Es beweist uns, daß Hohmut immer noch vor dem Fall kommt.

Aber haben wir nicht im eigenen Lande selber so häßliche Traktanden, Debatten über polytechnische Schulmeistereien und Repetitorien, welche zuweilen auch zur Ausbildung späterer serbischer Offiziere gute Dienste leisten, ferner Krach auf dem Telegraphenbureau Zürich, zergliedert vor versammeltem Nationalrat, wo einem Beamten das Rücken mit dem Stuhl wohl für lange verleidet worden ist. Zusehst noch das Röhlspiel. Aber wie harmlos steht es da gegen die großen Kirchen-, Theater- &c. Lotterien? wodurch die Lotterei in Permanenz erklärt und zur sommerferiengrüßenden Hochachtung ermuntert wird, Ihr

Trülliker.

Höfische Trauer.

Dort im großen Reiche, tief bewegt, ist vom Hohen Trauer angelegt; Ganze schwarze vierundzwanzig Tage währt um Alexander — Draga Klage. Dass die Serben sich so weit erfreut, ist in einer Hinsicht doppelt schlecht; Alexander wollte doch in Sachen diese Leute morgen loslos machen. Leider kam der schlaue Mörderchor dieser bessern Sache noch zuvor; Und das höchste Pärchen war schon heute des bedrohten Serbenpades Beute. Nimmt mich Wunder, was die Krone nützt, wenn der Untertan sich also schüttet, Wenn der Fürst, erzürnt von andern Tröpfen, noch sogar Minister nicht darf löschen.

Große sind schon hier im Himmelreich, Gottesgnäder, niemand Anderm gleich; Sterben sie nicht nobel, giebt es Trauer bei Kollegen unter Schauderschauer. Werden Unzufried'ne schlau entdeckt und als Revoluzzer hingestreckt; Ja — da kräfft dich, ungeleckter Bauer, nicht einmal im Hof der Hühner Trauer.

Glaublich.

Milan soll, als er die vielen Schüsse auf Alexander hörte, sich im Grabe umgedreht und gemurmelt haben: „Hat der Junge Schwein — mir hat Niemand so viel „vorgeschoßen“ ...

Aus der Eulachstadt.

In Winterthur will man elektrisch Licht seit nahezu dreizehn Jahren, Doch gar so plötzlich geht das nicht, das konnte man hier erfahren. Den Ausgemeinden hat gar nicht behagt Paragraph sechs im Kaufvertrage. Drum ward nach Zürich schnell geflagt, daß man's den Herren sage. Und richtig hat der Regierungsrat gesandt ein böses Schreiben. Die Gemeinde drauf den Ausspruch tat: „Läßt das in Zukunft bleiben!“ „Wenn wir was laufen um unser Geld, machen wir die Konditionen, — Es gilt dies auf der ganzen Welt, wo verständige Menschen wohnen. Der Winterthurer tut seine Pflicht und läßt sich nicht gern necken, Gefällt's der hohen Regierung nicht, kann sie — einen Stock dazu stecken!“